

DRK-Kita Rottorf



Pädagogische Konzeption

Inhalt

1	VORWORT	4
2	DRK KREISVERBAND HARBURG-LAND E.V.	5
2.1	KITAS DES DRK KREISVERBANDES HARBURG-LAND	6
2.2	LAGE DER DRK-KITA ROTTORF	6
2.3	BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	6
2.4	AUFNAHME	8
2.5	ÖFFNUNGSZEITEN, SPRECHZEITEN UND KOSTEN	8
2.6	MITARBEITER:INNEN	9
3	GRUNDSÄTZE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	9
3.1	AUFTRAG UND ZIELE	9
3.2	BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE	10
3.3	UNSER VERSTÄNDNIS VOM SPIEL	10
3.4	UNSERE PÄDAGOGISCHEN ANSÄTZE: KO-KONSTRUKTION UND PROJEKTARBEIT	11
3.5	Ü 5 – DAS BRÜCKENJAHR ALS LETZTES JAHR VOR EINTRITT IN DIE SCHULE	13
3.6	TAGESABLAUF	14
3.7	ERNÄHRUNG	14
3.8	PARTIZIPATION	15
3.9	VIELFALT	16
3.10	KINDERSCHUTZ	16
4	BILDUNG IM KINDERGARTEN	16
4.1	UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	17
4.2	NIEDERSÄCHSISCHER ORIENTIERUNGSPLAN FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG	17
4.2.1	<i>Emotionale und soziale Kompetenz</i>	18
4.2.2	<i>Entwicklung kognitiver Fähigkeiten</i>	19
4.2.3	<i>Körper/Bewegung/Gesundheit</i>	20
4.2.4	<i>Sprache und Sprechen</i>	21
4.2.5	<i>Mathematisches Grundverständnis</i>	21
4.2.6	<i>Lebenspraktische Kompetenz</i>	22
4.2.7	<i>Natur und Lebenswelt</i>	22
4.2.8	<i>Ästhetische Bildung</i>	23
4.2.9	<i>Grunderfahrung menschlicher Existenz</i>	23
4.3	PÄDAGOGISCHE PROGRAMME	24
5	ÜBERGÄNGE DES KINDES	24
5.1	ÜBERGANG VON DER FAMILIE/ DER KRIPPE IN UNSERE DRK-KITA	25
5.2	INTERNE ÜBERGÄNGE	26
5.3	KOOPERATIONSARBEIT MIT DER SCHULE	26
6	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG	27
7	ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	27
7.1	FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT	28
7.1.1	<i>Elternabend</i>	29
7.1.2	<i>Elternsprechtage/Einzelgespräche</i>	29
7.1.3	<i>Elternvertreter</i>	29
8	VERNETZUNG	29
9	TEAMGEDANKE	30
9.1	ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	30
9.2	FORTBILDUNGEN	31
10	BESCHWERDEN	31

11	QUALITÄTSMANAGEMENT	31
12	NACHWORT	32
13	VERZEICHNISSE	33
13.1	KONZEPTE DES TRÄGERS	33
13.2	LITERATUR	33
13.3	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	34

1 Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser:innen,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer DRK-Kita Rottorf und wollen Ihnen auf den folgenden Seiten gern einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Die vorliegende Konzeption beschreibt, wie wir unseren pädagogischen Auftrag verstehen. Sie stellt sowohl ein Ergebnis als auch einen Zwischenstand hinsichtlich der Erarbeitung, Planung und Reflexion unseres professionellen Handelns dar und ist insofern nicht als starres Werk zu verstehen, sondern als eine prozesshaft weiter zu entwickelnde Arbeitsgrundlage, die das übergeordnete Ziel verfolgt, gesunde Entwicklungen der uns anvertrauten Kinder zu befördern. Unsere Konzeption soll Ihnen außerdem die Vielfalt, die Lebendigkeit sowie die Besonderheiten näherbringen, die unsere Kita auszeichnen.

Unserer Ansicht nach haben Kinder als Macher und Entscheider von morgen eine besondere Förderung verdient. Wir wollen Kindern Sicherheit geben und ihnen Erfahrungen ermöglichen, die ihnen zeigen, dass sie Herausforderungen meistern können. Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder ihre Neugier auf das Leben, die wir als wichtige Triebfeder des Lernens verstehen, bewahren, so dass sie ihre individuellen Fähigkeiten entfalten und ihre Potenziale ausschöpfen können.

Beim Anschauen unserer Konzeption wünschen wir Ihnen nutzbringende Erkenntnisse und das gute Gefühl, dass Ihr Kind bei uns in guten Händen ist. Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen sind erwünscht und willkommen!

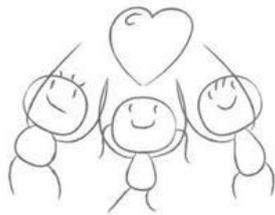
Ihr Team der DRK-Kita Rottorf

2 DRK Kreisverband Harburg-Land e.V.

Träger unserer Einrichtung ist der DRK-Kreisverband Harburg-Land e.V.. Der DRK-Kreisverband Harburg-Land e.V. ist ein moderner sozialer Dienstleistungsverband, der die Philosophie des Roten Kreuzes mit unternehmerischem Denken und Handeln verbindet. Zum Kreisverband gehören 33 DRK-Ortsvereine mit insgesamt rund 6.500 Mitgliedern. Der Kreisverband engagiert sich seit 1972 neben weiteren Betätigungsfeldern schwerpunktmäßig und professionell in der Kinder- und Jugendarbeit und ist zurzeit Träger von 45 DRK-Kindertagesstätten. Eingerichtet sind Krippen, Familiengruppen, Regelgruppen, altersübergreifende Gruppen, Integrationsgruppen sowie Horte.

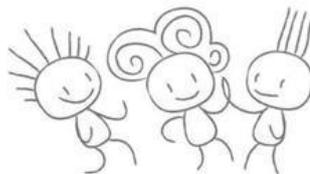
Die Arbeit des DRK erfolgt gemeinnützig und humanitär auf der Basis seiner Grundsätze:

DRK-Kindertagesstätten arbeiten nach den Rotkreuz-Grundsätzen



Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit



Unparteilichkeit

Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.



Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.



Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.



Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.



Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.



Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.

Abbildung 1: Die Rotkreuz-Grundsätze¹

¹Deutsches Rotes Kreuz e.V., Wever, B.: Umsetzung der Rotkreuz und Rothalbmond-Grundsätze in DRK-Kindertageseinrichtungen, 2021

Die Grundsätze des Roten Kreuzes haben für unsere pädagogische Arbeit eine richtungsweisende Bedeutung, denn welche Bedingungen und Unterstützung Kinder für ihre Entwicklung erhalten, hängt entscheidend vom Bild ab, das der Träger und pädagogische Fachkräfte einer Kita vom Kind haben.

2.1 Kitas des DRK Kreisverbandes Harburg-Land

Die pädagogischen Fachkräfte der DRK-Kitas unterstützen sich gegenseitig und arbeiten gut vernetzt miteinander. In regelmäßigen Abständen findet fachlicher Austausch, z. B. in Form von Leitungskonferenzen oder Kollegialen Beratungen, statt.

2.2 Lage der DRK-Kita Rottorf

Rottorf als östlicher Teil der Stadt Winsen (Luhe) im Landkreis Harburg liegt an der Kreisstraße K 87 direkt an der Grenze zum Landkreis Lüneburg. Der Ort umfasst ca. 1200 Einwohner. Im Ort gibt es bewirtschaftete Bauernhöfe und viele Gewerbetreibende. Die Kita liegt am Ortsrand, umgeben von Ein- und Zweifamilienhäusern, einem Pferdehof, Wiesen, Weiden und in Waldnähe.

2.3 Beschreibung der Einrichtung

Unser Haus wurde 1997 auf einer Ebene erbaut. Zwei kindgerecht eingerichtete Gruppenräume befinden sich in optisch und baulich eigenen Häusern und bieten Platz für insgesamt 50 Kinder. Die Gruppenräume unterteilen sich in verschiedene Bereiche, in denen die Kinder unterschiedlichen Interessen nachgehen können. Sie werden je nach Bedarf auf der Grundlage wechselnder Projekte individuell umgestaltet. Jedem Gruppenraum sind ein Waschraum und ein Garderobenraum angegliedert.





Die Gruppenhäuser sind verbunden durch einen gemauerten Trakt, in dem sich ein Büro, Abstellräume sowie eine lichtdurchflutete Bewegungshalle befinden.

Eine Erweiterung der Räumlichkeiten wurde 2022 über einen modernen Anbau verwirklicht, in dem ein Kinderrestaurant, eine Küche sowie ein verschiedenartig nutzbarer Raum für Mitarbeitende untergebracht sind.



Das Außengelände ist als große „Unebene“ mit vielen Nutz- und Ziersträuchern, Bäumen und Hügeln naturnah gestaltet. Es bietet viel Platz für verschiedene Aktivitäten. Spielgeräte wie Schaukel, Wippe, Turnstangen, Rutsche, Kletterhaus, Trampolin und Sandflächen laden zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Wasserstelle, das Baumhaus sowie ein Holzboot, die jeweils zum phantasievollen Spielen einladen.



2.4 Aufnahme

Unsere Einrichtung besuchen drei- bis sechsjährige Kinder, die in Rottorf bzw. im Einzugsgebiet Winsen (Luhe) leben.

Anmeldungen können über die Homepage der Stadt Winsen (Luhe) unter der Rubrik *Kinderbetreuung und Soziales/ Kinderbetreuung* entweder direkt online oder papierhaft (zur Einreichung beim Familienbüro) vorgenommen werden. Anmeldungen, die bis zum 31.01. eines Jahres eingehen, können bei der Platzvergabe zum Start des neuen Kita-Jahres (in der Regel im August) berücksichtigt werden. Das Platzvergabeverfahren erstreckt sich von März bis Mai eines jeden Jahres. Die freien Plätze werden nach festgelegten Kriterien, wie z. B. dem Wohnort des Kindergartenkindes, dem Alter des Kindergartenkindes, der beruflichen Situation der Eltern, ggf. die Einrichtung besuchende Geschwisterkinder u. a. vergeben.

2.5 Öffnungszeiten, Sprechzeiten und Kosten

Die Kernbetreuungszeit unserer Kindertageseinrichtung erstreckt sich von 8:00 – 14:00 Uhr. Darüber hinaus bieten wir einen Frühdienst ab 7:00 Uhr sowie einen Spätdienst bis 15 Uhr an. Während des Kita-Jahres ist unsere Einrichtung i. d. R. zu folgenden Anlässen/ Zeiten geschlossen:

- drei Wochen während der Sommerferien,
- zwischen Weihnachten und Neujahr sowie
- an zwei weiteren Tagen, an denen die pädagogischen Fachkräfte im Rahmen von Studententagen zu jeweils relevanten Themen arbeiten.

Alle Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Während der Besuch unserer Einrichtung für alle Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres beitragsfrei ist, fallen für die Mittagsverpflegung Kosten i. H. v. 4,- € pro Mahlzeit an, sofern

die Kinder für die Teilnahme am Mittagessen angemeldet werden. Alternativ können die Kinder zur Mittagszeit eine mitgebrachte Mahlzeit aus der eigenen Brotdose zu sich nehmen.

Fragen, Sorgen oder Anregungen, die aus der Elternschaft an uns herangetragen werden besprechen wir nach individueller Terminvereinbarung.

2.6 Mitarbeiter:innen

Unser Team besteht aus einer Leitung (Kindheitspädagogin B. A.), einer stellvertretenden Leitung, Erzieher:innen, Sozialpädagogischen Assistent:innen sowie einer Kinderpflegerin. Zeitweise werden wir von motivierten Auszubildenden unterstützt, die mit neuen Ideen einen willkommenen frischen Wind hereinwehen.

Verstärkt wird das pädagogische Team durch eine Küchenkraft, einen Hausmeister sowie zwei Reinigungskräfte.

3 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Die Aufgaben und damit einhergehende Ziele sind im niedersächsischen Kindertagesstätten-gesetz (NKiTaG) festgehalten.

3.1 Auftrag und Ziele

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der im § 2 des Niedersächsischen Kindertagesstätten-gesetz (NKiTaG) festgehalten ist.

(1) Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.

(2) Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere,

1. jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,
2. jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,
3. jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
4. jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,
5. jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,

6. die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,
7. den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,
8. jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und
9. jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.²

3.2 Bild von Kind, Eltern und Familie

Als aktive und kompetente Lerner bringen Kinder von Geburt an die erforderlichen Kompetenzen mit, um sich die Welt zu erschließen. Ihr Lernen basiert auf Sinneswahrnehmungen und dem eigenen Handeln. Ihr Vorgehen gleicht dem von Forscher:innen: nach dem Prinzip des Lernens durch *Versuch und Irrtum* bestätigen oder verwerfen sie eigene Ideen und Vermutungen. Wir pädagogischen Fachkräfte sehen uns in diesem Zusammenhang als Lernbegleiter. Unsere Aufgabe besteht in der Bereitstellung einer anregungsreichen Umgebung sowie in der feinfühligem Begleitung kindlicher Lernprozesse. Bildungsprozesse, insbesondere die frühkindlichen, basieren auf Beziehungen. Ausschließlich auf der Basis als positiv empfundener Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen können Kinder sich auf Unbekanntes einlassen und ihren Forscherdrang ausbilden. Pädagogische Handlungskompetenz zeichnet sich daher in erster Linie durch beziehungsorientiertes Arbeiten aus. Dabei geht es um die Beziehungsgestaltung zu Kindern und Eltern. Sie in ihren individuellen Lebenswelten wahrzunehmen, zu respektieren, ihnen zugewandt, offen, responsiv und ressourcenorientiert zu begegnen, zählt zu den wesentlichen personenbezogenen Kompetenzanforderungen, die an uns als pädagogische Fachkräfte gestellt werden dürfen.

3.3 Unser Verständnis vom Spiel

Im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich heißt es, das Spiel sei „die elementare Lernform von Kindern“³. Das kindliche Spiel erfüllt verschiedene Funktionen hinsichtlich psychischer und körperlicher Entwicklungen von Kindern. Innerhalb des Spiels können Kinder die Rollen der Erwachsenen einnehmen, Konflikte bearbeiten und ihre kognitiven, sozialen und körperlichen Kompetenzen erweitern. Das Spiel von Kindern

² § 2 Absätze 1 bis 3 NKiTaG 2021

³ Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2018, S.36

bietet den idealen Rahmen, innerhalb dessen Kinder üben können, Regeln und Sinnbedeutungen miteinander auszuhandeln. Erfahrungen darin zu sammeln, die eigene Meinung zu formulieren, die Meinung anderer zu akzeptieren und schließlich zu gemeinsamen Lösungen zu gelangen, ohne die Beziehung zueinander zu schädigen, kann in der Bedeutung für zukünftige Lebensaufgaben nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Darüber hinaus eignen Kinder sich im Spiel auf implizite Weise kulturell vermittelte Kompetenzen wie z. B. den Umgang mit Sprache an oder erhalten Einsichten in physikalische Sachverhalte wie dies z. B. beim Konstruktionsspiel der Fall ist. Das Spiel als Mittel der kindlichen Weltaneignung hat in den letzten Jahren insofern an Bedeutung und Akzeptanz gewonnen. Um etwas zu beherrschen, braucht es viel Übung. Prof. Dr. Bernhard Hauser bezeichnet das Spiel von Kindern als wichtigen Entwicklungsmotor beim Lernen, weil es das „oft langweilige und mühsame Wiederholen mit Freude und Lust belohnt“⁴. Kinder spielen aus eigenem Antrieb. Währenddessen sind sie innerlich auf ihren Spielgegenstand oder ein Spielgeschehen gerichtet und emotional involviert. Das Spiel gilt daher als intrinsisch motiviertes Handeln. Hauser räumt dem intrinsisch motivierten Spiel eine herausragende Bedeutung für das nachhaltige Lernen ein. Gegenüber extrinsisch motiviertem Lernen ist das intrinsische für Hauser nicht nur „ertragreicher“, sondern „seine Überlegenheit“ zeigt sich auch „im nachhaltigeren Können“⁴.

Das Spiel der Kinder ist in unserer DRK Kita Rottorf aus den genannten Gründen ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit. Die Spieltätigkeit hängt wesentlich vom Anregungscharakter der Umgebung des Kindes ab. Spielräume, Spielmaterial, aber auch die Verfügbarkeit von Spielpartnern nehmen Einfluss auf die Er- bzw. Verunmöglichung des Spielens, die Spielinhalte sowie die Spielintensität. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht unseres Erachtens in der Folge darin, durch Ausgestaltung der Spielräume und Spielzeiten sowie durch ein Angebot geeigneter Spielmaterialien, intensives Spielen zu begünstigen. Diese Spielraumgestaltung ist als nie abgeschlossener Prozess zu verstehen, der auf der Grundlage von systematischer Beobachtung des einrichtungsinternen kindlichen Spielverhaltens beruht und mit unseren theoretischen Kenntnissen in Bezug auf Entwicklungsaufgaben im Vorschulalter in Zusammenhang gebracht wird.

3.4 Unsere Pädagogischen Ansätze: Ko-Konstruktion und Projektarbeit

Neben den oben beschriebenen Erkenntnissen entwicklungspsychologischer Forschungen, die die Bedeutung des eigenaktiven Lernens von Kindern betonen, ist aus der Forschung ebenfalls bekannt, dass Bildungsqualität wesentlich von der Interaktionsqualität zwischen Kindern und erwachsenen Bezugspersonen mitbestimmt wird.⁵ Wir als pädagogische Fachkräfte

⁴ Hauser, B., Spielen: Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten, 2016, S. 23

⁵ Anders, Y., Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung, 2013, S. 237-275

nehmen unsere Verantwortung als professionelle Interaktions- und Bildungspartner:innen wahr. Uns ist bewusst, dass wir Kindern Bildungschancen vorenthalten würden, wenn wir uns zugunsten der Ermöglichung eigenaktiver kindlicher Bildungsprozesse aus Interaktionen weitgehend zurückzögen. Insofern sind wir darum bemüht, eine ausgewogene Balance zwischen der Respektierung von Kindern als eigenaktive Lerner und unserer eigenen Bedeutung als Interaktionspartner:innen herzustellen. Diesbezüglich greifen wir auf den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion in Verbindung mit der methodischen Vorgehensweise der Projektarbeit zurück.

Ko-Konstruktion

Mit der Vorsilbe „Ko“ (von lat. *con* -zusammen) wird die Gemeinsamkeit und Wechselseitigkeit betont, in der nach diesem pädagogischen Ansatz die Konstruktion von Werten, Regeln, Überzeugungen und Wissen im Austausch zwischen verschiedenen Personen (z. B. Kindern oder Erwachsenen und Kindern) stattfindet. Zentral ist hierbei, dass sich die Beteiligten gleichberechtigt in diesen Prozess einbringen. Entwicklung und Lernen findet demnach in sozialen Bezügen statt und wird durch günstige soziale Interaktionen bereichert. Die besondere Herausforderung für uns pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Umsetzung des ko-konstruktivistischen Ansatzes liegt darin, den eigenen Wissens- und Erfahrungsvorsprung nicht als Rechtfertigung dafür zu nutzen, kommunikative Aushandlungsprozesse generell zu lenken, zu strukturieren und zu kontrollieren, weil Kinder sich hierdurch eben nicht als gleichberechtigte Mitgestalter innerhalb von Interaktionsprozessen erleben. Die Möglichkeit, Ko-Konstruktion zwischen Erwachsenen und Kindern zu verwirklichen, hängt unserer Auffassung nach entscheidend davon ab, inwiefern wir pädagogischen Fachkräfte dazu bereit sind, unsere Ansichten, unser Weltverständnis sowie unsere Wertvorstellungen in der Interaktion mit Kindern tatsächlich zu verändern. Wir schätzen Interaktionen zwischen uns und den Kindern unserer Einrichtung als Beiträge zu unserem eigenen besseren Weltverständnis und einer kulturellen Weiterentwicklung.

Projektarbeit

Die Projektarbeit in unserer DRK-Kita Rottorf beinhaltet, dass sich eine Gruppe (Kinder zusammen mit pädagogischen Fachkräften) über einen längeren Zeitraum mit einer gemeinsam ausgewählten Fragestellung, einem Thema oder einem Problem auseinandersetzt. Wichtig ist uns dabei, den Prozess ergebnisoffen zu gestalten. Kinder sollen sich dabei von ihrer Neugier, ihrem Schöpferum und ihrer Wissbegierde leiten lassen und somit in ihrer Selbsttätigkeit und ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden. Der Weg (Prozess) ist hierbei von größerer Bedeutung als das Ergebnis (Produkt). Unserer Ansicht nach kann Projektarbeit die Ansprüche nach lebendigem, ganzheitlichem Lernen, welches sich an den Interessen der Kinder orientiert, individueller Förderung und Partizipation erfüllen. Darüber hinaus vermag Projektarbeit Kinder

in ihrem Forscherdrang zu bestärken, ihr Durchhaltevermögen herauszufordern sowie ihre Lernfreude und -fähigkeit zu fördern.

Die Formen der Projektarbeit sind vielfältig und können gemeinsam frei entwickelt werden. Beispiele sind themenbezogene Mal- oder Gestaltungsarbeiten, themenbezogene Gedichte, Reime oder Lieder, Philosophie- und Gesprächsrunden, Rollenspiele, Ausflüge und Besichtigungen, das Interviewen von Fachleuten u.v.m. Auch können die Kinder z. B. mit themenspezifischen Aufträgen dazu eingeladen werden, mit den Eltern zu Hause bestimmte Aktivitäten auszuführen. Durch das Interesse der Eltern wird nicht nur die Motivation der Kinder aufrechterhalten, die Kinder erhalten auch die Gelegenheit, neue Begriffe im häuslichen Umfeld zu üben, ihre Erfahrungen zu reflektieren und ergänzende Kenntnisse zu erwerben. Häufig geben die Eltern den Kindern Bücher, Broschüren, Fotos oder andere Materialien in die Kindertageseinrichtung mit, durch die unsere Projekte vielfach bereichert werden.

3.5 Ü 5 – Das Brückenjahr als letztes Jahr vor Eintritt in die Schule

In unserer DRK-Kita Rottorf ordnen wir (jeweils zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres) die jüngsten und die ältesten Kinder je einer unserer beiden Elementargruppen zu. Daraus ergibt sich, dass die angehenden Schulkinder zusammen mit den übrigen älteren Kindern unserer Einrichtung eine Gruppe bilden. Die Bildung einer altershomogenen Gruppe bietet den Vorteil, dass die zugehörigen Kinder ähnliche Entwicklungsstände, Bedürfnisse, Interessen, Kompetenzen sowie Verständnisformen mitbringen. Hierdurch lassen sich Projekte und Angebote spezifischer vorbereiten und umsetzen. Darüber hinaus werden die Kinder durch das Lernen in einer altershomogenen Gruppe besser auf das Lernen in der Schule vorbereitet, da auch in der Schule in altershomogenen Gruppen gearbeitet wird.

Die pädagogischen Fachkräfte erhalten die Chance, sich auf diese Altersgruppe zu spezialisieren und eine entsprechende Expertise zu entwickeln, während sie durch die Arbeit mit älteren Kindern gleichzeitig dadurch entlastet werden, dass sie weniger mit pflegerischen Tätigkeiten beschäftigt sind.

Ein wichtiges Anliegen besteht insbesondere im letzten Jahr vor dem Schuleintritt der Kinder darin, die Kinder auf diesen wichtigen Bildungsübergang vorzubereiten. In diesem Zusammenhang verfolgen wir die Ziele, die Vorfreude der Kinder auf die Schule zu unterstützen, den Kindern ein positives Bild ihrer angehenden Schulkind-Rolle sowie diejenigen Vorläuferfähigkeiten zu vermitteln, die ihnen den Erwerb der wichtigsten Kulturtechniken, wie dem Lesen, Schreiben und Rechnen in der Schule erleichtern. Diese Vorläuferfähigkeiten umfassen für den Bereich des Lesens und Schreibens allgemeine sprachliche Kompetenzen, wie z. B. einen altersangemessenen Wortschatz, Sprachverständnis, phonologische Bewusstheit (Silben, Reime, Lauterkennung) sowie Literacy (Lese- und Sprechfreude, Textverständnis, Sinnverstehen, Vertrautheit mit Büchern). Sprache als Schlüsselkompetenz ist ein Aspekt der täglichen

Bildungsarbeit in unserer DRK-Kita Rottorf und findet überwiegend alltagsintegriert statt. Darüber hinaus werden die o. g. Vorläuferfähigkeiten in unserem wöchentlichen Programm „Ohrenfrühstück“ gezielt gefördert. Für den Bereich des Rechnens sind wichtige Vorläuferfähigkeiten z. B. Mengen- und Mustererkennung, Mengenerfassung und Vergleichen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht diesbezüglich u. a. darin, das mathematische in Spielsituation zu erkennen und die Aufmerksamkeit der Kinder darauf zu lenken. Darüber hinaus vermitteln wir mathematische Vorläuferfähigkeiten auch im Rahmen eines jährlichen Zahlenland-Projekts nach Dr. Gerhard Friedrich (und Kolleginnen), welches das Ziel verfolgt, Vorschulkindern den Zahlenraum von 1 -10 auf möglichst vielfältige Weise darzubieten, um ein ganzheitliches Lernen und Verarbeiten zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Routinen und Rituale dienen dazu, den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Sie schenken Vertrauen und dienen zur Orientierung im Alltag. Zudem geben sie einen Rahmen vor, in dem Kinder sich bewegen können.

7:00 – 8:00 Uhr	Ankommen im Frühdienst
8:00 – 9:00 Uhr	Offenes Frühstück in unserer Cafeteria oder Spielen in den Gruppenräumen
9:00 – 10:30 Uhr	Freispiel, begleitetes Spiel, ggf. Förderprogramme, ggf. Arbeit an Projekten
10:30 – 11:00 Uhr	Mittagskreis
11:00 – 12:30 Uhr	Spielen im Garten und anschl. Mittagessen
12:30 – 13:00 Uhr	Ruhezeit (Bilderbuchbetrachtung/ Vorlesen/ Traumstunde/ Klangmassage)
13:00 – 14:00 Uhr	Spielen in den Gruppenräumen
14:00 – 15:00 Uhr	Spätdienst (i. d. R. Freispiel im Garten)

3.7 Ernährung

Die Kinder nehmen in unserer DRK-Kita Rottorf bis zu zwei Mahlzeiten, in Form eines offenen Frühstücks sowie einem Mittagessen im Gruppenverbund zu sich. Das Frühstück wird in einer Brotdose von den Eltern mitgegeben, während das Mittagessen von der Loewe Stiftung zubereitet und geliefert wird. In Bezug auf beide Mahlzeiten legen wir besonderen Wert auf gesunde Nahrungsmittel. Zuckerhaltige Lebensmittel gehören für uns nicht in die Brotdose. Das Mittagessen hat einen besonders hohen Stellenwert in einer gesunden Kinderernährung. Es stellt wie keine andere Mahlzeit des Tages, ein besonders abwechslungsreiches Nährstoffangebot dar. Unser Ernährungskonzept sieht vor, dass wir den Kindern eine ausgewogene, gesunde

Mischkost anbieten. Hier orientieren wir uns an dem Konzept von OptimiX (optimierte Mischkost), das zur Sicherstellung einer gesunden Ernährung von Kindern und Jugendlichen vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (FKE) entwickelt wurde. Dieses Ernährungskonzept entspricht den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und basiert auf D-A-CH-Referenzwerten für die Nährstoffzufuhr.

OptimiX lässt sich in drei einfache Regeln für die Lebensmittelauswahl zusammenfassen:

- **Reichlich:** Getränke und pflanzliche Lebensmittel
- **Mäßig:** tierische Lebensmittel
- **Sparsam:** fett- und zuckerreiche Lebensmittel

3.8 Partizipation

Das Recht auf Beteiligung ist in § 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.

UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 (Berücksichtigung des Kindeswillens)

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Das aus dem Lateinischen ins Deutsche gelangte Fremdwort „Partizipation“ bedeutet ganz allgemein *Teilhaben, Teilnehmen* oder *Beteiligtsein*. Eine Definition, die wir für unsere Arbeit in der DRK-Kita Rottorf teilen, lieferte im Jahr 1995 Richard Schröder: „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“⁶. Die drei von Schröder formulierten Bereiche der Partizipation setzen wir u. a. folgendermaßen um:

- Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen: In unserer DRK-Kita Rottorf sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, wie z. B. das Entscheidungsrecht darüber, ob, wie viel und was ein Kind isst, was es anzieht oder wo es spielt
- Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen: Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z. B. hinsichtlich der Namensgebung der Gruppe, Mitbestimmung bei Projektwahl und -planung, Einbeziehung bei Planungen von Festen
- Gemeinsam Lösungen für Probleme finden: Hier sind Problemlösungen gemeint, die von den Kindern entwickelt und umgesetzt werden, z. B. im Fall von Konflikten unter den Kindern

⁶ Schröder, R.: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung, 1995, S. 14

Wir pädagogischen Fachkräfte übernehmen in allen drei Bereichen in erster Linie eine moderierende Rolle.

3.9 Vielfalt

Wir nehmen unsere Vorbildfunktion hinsichtlich einer vorurteilsbewussten Erziehung ernst. Gesellschaftlicher Vielfalt begegnen wir mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

3.10 Kinderschutz

Das Ziel des Bundeskinderschutzgesetzes lautet gem. § 1 Abs. 1 SGB VIII zunächst ganz allgemein, „das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern“. Mit dem Artikel 1 des Bundeskinderschutzgesetzes, dem *Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz* (KKG), wurden im Jahr 2011 außerdem verschiedene Professionen und Akteure, die beruflich mit Kindern befasst sind (z. B. Fachkräfte aus dem Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitswesen) in das Meldesystem bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen eingebunden, wodurch der Gesetzgeber eine Steigerung der Effektivität im Rahmen der Ausübung seines sog. Wächteramts anstrebte.⁷

Eine der fachlichen Voraussetzungen dafür, um Beeinträchtigungen bzw. Gefährdungen des Kindeswohls erkennen und deren Bedeutung für weitere kindliche Entwicklungen einschätzen zu können, ist die Kenntnis von Voraussetzungen für gesunde Entwicklungen sowie potenziell gefährdende Familienstrukturen und Umweltbedingungen im Aufwachsen von Kindern. Insofern ist es für uns pädagogische Fachkräfte selbstverständlich, uns durch Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen und im Team mit dem Schutzauftrag und unserem Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auseinanderzusetzen. Das Ziel ist hierbei Handlungssicherheit in Hinblick auf den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII zu erhalten. Die Abschätzung eines Gefährdungsrisikos erfolgt mit Unterstützung der Fachberatung und ggf. einer insoweit erfahrenen Fachkraft.

Ein umfassendes Schutzkonzept wird zurzeit erstellt.

4 Bildung im Kindergarten

Das schlechte Abschneiden deutscher Schüler:innen im Rahmen der PISA-Studie des Jahres 2000 führte dazu, dass der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in der Folge verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rückte. Zahlreiche bildungspolitische Reformen waren die Folge und umfassten u. a. auch den Elementarbereich. In diesem Zusam-

⁷ Coester, M.: Autonomie der Familie und staatliches Wächteramt, 2015, S. 12-21

menhang einigten sich die Jugend- und Kultusminister im Jahr 2004 auf gemeinsame Grundsätze der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen (KMK, 2004), die den einzelnen Bundesländern als Grundlage für die Erstellung ihrer Bildungspläne dienten.

4.1 Unser Verständnis von Bildung

Wir schließen uns der Beschreibung des Bildungsschwerpunkts für Kindertageseinrichtungen an, wie er auf der Kultusministerkonferenz im Jahr 2004 formuliert wurde:

„Im Vordergrund der Bildungsbemühungen im Elementarbereich steht die Vermittlung grundlegender Kompetenzen und die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen, die das Kind motivieren und darauf vorbereiten, künftige Lebens- und Lernaufgaben aufzugreifen und zu bewältigen, verantwortlich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ein Leben lang zu lernen.“⁸

Vielfach wird das eigene Profil der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen betont, nach dem die individuellen kindlichen Bildungsinteressen als Ausgangspunkt der pädagogischen Gestaltung von Bildungsangeboten zu verstehen sind. Eine konsequente Berücksichtigung kindlicher Interessen kann allerdings mit weiteren Anforderungen an die Bildungsarbeit von Kindertageseinrichtungen in ein konflikthafte Verhältnis geraten, nach denen zum einen die Anschlussfähigkeit am Übergang vom Elementar- in den Primarbereich sichergestellt und zum anderen Bildungsmöglichkeiten in fest definierten Bildungsbereichen geschaffen werden sollen. Wir pädagogischen Fachkräfte stehen vor der Herausforderung, uns „ein konsensfähiges Bildungs- und Erziehungsverständnis zu erarbeiten, das von den Besonderheiten frühkindlicher Bildungsprozesse ausgeht“⁹ und sind angehalten „den Eigenanteil des Individuums an seiner Entwicklung und der Auswahl bildungsrelevanter Themen“ anzuerkennen¹⁰. Gleichzeitig sind wir allerdings gefordert, die in den Bildungsplänen der Länder definierten Bildungsziele zu verfolgen und die Kinder zu diesem Zweck auch an damit verbundene Themen heranzuführen.

4.2 Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Folgende Bereiche sind im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung fest verankert und werden von uns in der täglichen Arbeit mit Inhalten gefüllt. Dabei sind alle bei uns stattfindenden Aktivitäten keinesfalls ausschließlich einzelnen Bildungsbereichen zuzuordnen. Ebenso wie kindliche Entwicklungen sich in unterschiedlichen Dimensionen (*Kognition, Emotion, Soziabilität, Motorik und Sprache*) ineinander verschränkt vollziehen, ergeben sich auch innerhalb der unten beschriebenen Bildungsbereiche vielfältige Verbindungen sowie

⁸ KMK, 2004, S. 3

⁹ Viernickel, S.: Bildung und Erziehung im Elementarbereich, 2007, S. 7

¹⁰ Viernickel, S.: Bildung und Erziehung im Elementarbereich, 2007, S. 7

Verknüpfungsmöglichkeiten, denen wir pädagogischen Fachkräfte besondere Aufmerksamkeit widmen, da sie uns am ehesten geeignet erscheinen, dem Anspruch der Ganzheitlichkeit hinsichtlich der Gestaltung gezielter Bildungsimpulse gerecht zu werden.

4.2.1 Emotionale und soziale Kompetenz

Gefühle wie Freude, Wut, Trauer oder Angst sind ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Menschenlebens. Der Umgang mit ihnen stellt Kinder wie Erwachsene vor alltägliche Herausforderungen. Wenn Gefühle außer Kontrolle geraten oder im Gegenteil dazu kaum entwickelt und zu flach ausgebildet sind, wird sowohl die Alltagsbewältigung als auch der Kontakt zu anderen problematisch. In diesem Sinne bedingen emotionale und soziale Kompetenz einander und bauen aufeinander auf. Emotional kompetente Kinder können - in altersentsprechender Ausprägung - vielfältige Gefühle unterscheiden (z. B. *den mimischen Emotionsausdruck bei sich und anderen deuten*), ihre Gefühle angemessen ausdrücken und regulieren sowie die Gefühle anderer Menschen erkennen und verstehen¹¹. Um diese Fähigkeiten ausbilden zu können, sind Kinder in hohem Maße auf kompetente Erwachsenen angewiesen, denn den Umgang mit Emotionen lernen sie am Vorbild der sie umgebenden Personen. Dies schließt neben der Familie auch uns pädagogische Fachkräfte ein. Die in unserem beruflichen Zusammenhang zurecht zu erwartende diesbezügliche Reflexionsfähigkeit begründet sich u. a. dadurch, dass wir pädagogischen Fachkräfte uns nicht ausschließlich auf einer fachlichen Ebene, sondern ebenso (bewusst oder unbewusst) als Personen mit all unseren eigenen Emotionen, Erlebnissen und Überzeugungen einbringen, während wir in berufsbezogene Interaktionen mit Kindern und Erwachsenen eintreten. Wir sind uns der damit verbundenen Verantwortung bewusst und begegnen dieser mit einer Selbstverpflichtung zur kontinuierlichen Selbstreflexion.

Emotionale Kompetenz bildet weiterhin die Grundlage für soziale Kompetenz, da zwischenmenschliche Beziehungen auf der Grundlage des eigenen emotionalen Erlebens gestaltet werden. Soziale Kompetenz wird gemeinhin beschrieben als die Fähigkeit, eigene Ziele sowie Bedürfnisse in sozialen Interaktionen durchzusetzen und gleichzeitig die Ziele und Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen. Eine weitere bedeutende Facette sozialer Kompetenz umfasst jenen Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, der sich im Austausch mit anderen vollzieht und mit der Entwicklung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit in Verbindung steht. Martin Buber fand einst passende Worte, um dieses Phänomen zu beschreiben, als er herausstellte: „Der Mensch wird erst am Du zum Ich“. Wir pädagogischen Fachkräfte sind uns bewusst darüber, dass die Resonanzen, die Kinder von uns erhalten, von überragender Bedeutung für eben-

¹¹ Pfeffer, S.: Sozial-emotionale Entwicklung fördern: Wie Kinder in der Gemeinschaft stark werden, 2019. S. 9

diese Kinder sind, denn sie sagen den Kindern etwas über sich selbst und mitunter auch darüber, welches Potenzial wir in ihnen sehen. Derartige „Resonanzen haben die Kraft einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, sie öffnen oder schließen Möglichkeitsräume“¹².

Die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern beinhaltet über die bereits erwähnten Aspekte hinaus zahlreiche weitere Ziele, z. B., dass Kinder altersentsprechend

- Neugierde, Interesse und Motivation entwickeln,
- auf verschiedene Strategien zugreifen können, um mit Frust und Niederlagen umzugehen,
- empathisch reagieren,
- ein Bewusstsein für Gerechtigkeit haben,
- Gefühle der Solidarität, Demokratie und Verantwortung entwickeln sowie
- den Mut aufbringen, konstruktive Kritik und Lösungsvorschläge zu formulieren.

U. E. sind sozial-emotionale Kompetenzen als Schlüsselkompetenzen in ihrer Bedeutung für die gesunde kindliche Entwicklung nicht hoch genug zu bewerten. Sie haben einen enormen Einfluss auf die weitere Lebensqualität sowie auf die Bildungsbiografie und werden aus allen genannten Gründen von uns innerhalb unserer pädagogischen Arbeit mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht.

4.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

Die kognitive Entwicklung von Kindern basiert auf jeweils unterschiedlichen, anlagebedingten „Grundausstattungen“ und ist insofern keinesfalls frei formbar. Die neurobiologische Forschung konnte allerdings zeigen, dass Umwelteinflüsse die Entwicklung des kindlichen Gehirns maßgeblich beeinflussen. Werden die bei der Geburt angelegten synaptischen Verschaltungen (z. B. für die Ausprägung der Sinnessysteme, für das Erlernen einer Sprache oder unsere Gedächtnisleistungen) in der frühen Kindheit nicht ausreichend angesprochen, kann dies „langfristig zu teilweise irreparablen funktionellen Defiziten führen“¹³. Das Gehirn kann seine optimale Leistungsfähigkeit in den unterschiedlichen Bereichen (z. B. phonologische, mathematische, musikalische und sozioemotionale Fähigkeiten sowie Grob- und Feinmotorik) also nur dann entwickeln, wenn ihm diesbezüglich Leistung auch abverlangt wird. Wenn ein Kind wiederholte Erfahrungen sammelt, es etwas übt oder lernt, „vergrößert sich nachweislich der jeweilige Bereich der an der Bearbeitung des Lernprozesses beteiligten Gehirnzellen“¹⁴.

¹² Bauer, J.: Wie wir werden, wer wir sind: Die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz, 2019, S. 119

¹³ Deutsches Jugendinstitut e.V.: Früh übt sich, wer ein Meister werden will – Neurobiologie des kindlichen Lernens, 2012, S. 9

¹⁴ Kuhlmann, C.: Bildungsarmut und die soziale „Vererbung“ von Ungleichheiten, 2012, S. 352

Nach diesem Verständnis entwickelt sich das Gehirn in dem erforderlichen Maß, dass umwelt-spezifische Herausforderungen bewältigt werden können. Inwiefern Kinder ihr genetisch bedingtes Kapital ausschöpfen können, hängt demnach im Wesentlichen vom Anregungsgehalt der sie umgebenden Umwelt ab.

Wir fühlen uns verantwortlich dafür, Kindern eine Umgebung zur Verfügung zu stellen, die ihnen vielfältige auf Wahrnehmung und Selbsttätigkeit beruhende Erfahrungen ermöglicht. Darüber hinaus erachten wir unser Handlungskonzept der Ko-Konstruktion als in besonderer Weise geeignet, das Denken der Kinder über unsere eigenen interessierten, zugewandten sowie unterstützenden Beiträge zu erweitern.

4.2.3 Körper/Bewegung/Gesundheit

Bewegung sowie motorische Leistungsfähigkeit stellen wichtige Bausteine für eine gesunde Entwicklung im Kindesalter dar. Allerdings haben sich die Voraussetzungen für Bewegungsmöglichkeiten im Kinderalltag über die letzten Jahre verändert. Im Vergleich zu früheren Generationen erleben Kinder heutzutage nicht selten einen Alltag, der von Zeitknappheit, räumlicher Verinselung sowie Verhäuslichung und Naturentfremdung geprägt ist. Insofern sind wir in der DRK-Kita Rottorf aufgefordert, gezielte Bewegungsmöglichkeiten zu gestalten. Im Innenbereich bietet unsere große Bewegungshalle viel Raum für freies Spielen, für Bewegungsbaustellen, Bewegungslandschaften und für geplante Bewegungsstunden. Unser Außengelände bietet darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten für unterschiedliche Bewegungserfahrungen und steht den Kindern unserer Einrichtung täglich - auch bei ungemütlichem Wetter - zur Verfügung. Darüber hinaus gehen wir einmal pro Monat mit den Kindern zum Turnen in die Rottorfer Turnhalle.

Studienergebnisse zum positiven Einfluss des Aufenthalts in der Natur auf die motorische Entwicklung von Kindern sowie auf die emotionale Befindlichkeit liefern wichtige Erkenntnisse über das wertvolle Potenzial der Natur als salutogenetischer Faktor¹⁵. Aus diesem Grund unternehmen wir wöchentliche Ausflüge zu einem nahegelegenen Waldstück, das den Kindern unserer Einrichtung einen weiteren besonderen Spielraum eröffnet.

Um Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit zu erhalten, ist ein Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung unerlässlich. Unsere Ruhezeit findet täglich nach dem Mittagessen statt und soll dazu beitragen, Stress abzubauen und die Erlebnisse und Erfahrungen des Vormittags innerlich zu verarbeiten.

Die Gesundheit hat einen bedeutsamen Einfluss auf die individuelle Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung schreibt Kindertageseinrichtungen eine Schlüsselrolle für die Gesundheitsförderung von Kindern zu,

¹⁵ Gebhard, U.: Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, 2013, S. 111-112

da hier im Rahmen eines ganzheitlichen Setting-Ansatzes über eine „frühzeitige und altersgerechte Prävention am ehesten eine Prägung gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen und die Stabilisierung gesundheitsförderlicher Lebensweisen“ erreicht werden könne¹⁶. Die gemeinsame Verortung der Begriffe „Gesundheit“, „Körper“ und „Bewegung“ innerhalb des Niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung lässt ein eher eindimensionales Verständnis von Gesundheitserziehung erkennen. Wir pädagogischen Fachkräfte der DRK-Kita Rottorf wollen den Gesundheitsbegriff dagegen mehrdimensional denken und das oben beschriebene auf körperliche Komponenten beschränkte Verständnis von Gesundheit um die Dimensionen der psychischen und sozialen Komponenten erweitern. Gesundheitsförderung in der Kita verstehen wir im Sinne der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation als einen Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen, und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Hieran lassen sich Möglichkeiten hinsichtlich der Partizipation von Kindern sinnvoll anknüpfen (siehe Kap. 3.8).

4.2.4 Sprache und Sprechen

Sprachförderung kommt unter den Bildungsbereichen des Elementarbereichs eine Schlüsselrolle zu, da kommunikative Kompetenzen die Entwicklungen in weiteren Bildungsbereichen stark beeinflussen. Bei uns in der DRK-Kita Rottorf erfahren Kinder im Austausch mit anderen Wertschätzung, was sie dazu motivieren und befähigen soll, andere Menschen am eigenen Innenleben teilhaben zu lassen. Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu kleiden und sich angemessen mit anderen austauschen zu können, gehört für uns zu den wichtigsten und schönsten unserer Aufgaben.

Als zentrale Bestandteile sprachlicher Bildung sind ebenso kindliche Erfahrungen in Zusammenhang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur besonders hervorzuheben, was mit dem Begriff der Literacy-Erziehung einhergeht.

Die Möglichkeiten der Sprachförderung, auf die wir in der DRK-Kita Rottorf zugreifen sind vielfältig: Wir nutzen und schaffen Gesprächsanlässe, um mit Kindern in Dialoge einzutreten, wir lesen und betrachten täglich Bilderbücher, wir erfinden Geschichten und gestalten Bilderbücher selbst, wir singen und spielen Laut- und Sprachspiele und wir fordern die älteren Kinder unserer Einrichtung dazu heraus, ihre Aufmerksamkeit auf die Struktur von gesprochener Sprache zu lenken (z. B. *Reime und Silben zu erkennen*).

4.2.5 Mathematisches Grundverständnis

In den ersten Lebensjahren machen Kinder bereits Erfahrungen in Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen

¹⁶ BZgA: Gesundheitsförderung im Kindergarten, 2001, S. 5

zunehmend deren Bedeutung im Alltag. Beobachtungen und Erfahrungen fordern Kinder zu weiteren Erkundungen heraus und bieten Anlässe zum Ordnen, Vergleichen und Messen. Mengen- und Größenvergleiche, Tätigkeiten wie das Hinzufügen oder Hinwegnehmen, das Aufteilen oder Verteilen sind fundamentale Handlungserfahrungen. Diese Aktivitäten werden in unserer DRK-Kita Rottorf besonders in den Blick genommen und gezielt angeboten. Das Kennenlernen von mathematischen Zusammenhängen macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren. In unserer DRK-Kita Rottorf kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe geometrische Formen kennen lernen. Vielmehr ist es für ein mathematisches Grundverständnis wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen.¹⁷

Einmal pro Jahr begeben wir uns mit den Kindern auf der Basis mehrwöchiger Projekte ins *Enten- bzw. Zahlenland*. Hierbei kommen die Kinder mit ersten mathematischen Phänomenen in Kontakt. Diese beiden Projekte richten sich nach den Altersgruppen der Kinder. Das Projekt *Entenland 1* ist auf Farben und erste Formen ausgerichtet. Im *Entenland 2* werden die Farben noch einmal verfestigt und die Formen erweitert. So wird aus einem Viereck z.B. ein Würfel oder aus einem Dreieck wird eine Pyramide. Das *Zahlenland* ist dann bereits die gesteigerte Form und richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Hier lernen die Kinder spielerisch die Zahlen 1-10 kennen.

4.2.6 Lebenspraktische Kompetenz

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten. Unsere DRK-Kita Rottorf bietet Kindern viele Möglichkeiten lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder zu festigen. Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen zu bewältigen, sind wertvolle Erfahrungen der Selbstwirksamkeit. Kinder, die auf der Grundlage entsprechender Selbstwirksamkeitserwartungen Vertrauen in sich selbst haben, können eigene Stärken gut spüren und nutzen, was sie gefühlsmäßig in die Lage versetzt, die Kontrolle auch über schwierigere Situationen behalten zu können.

4.2.7 Natur und Lebenswelt

Alle Erkenntnisse, die eine Bereicherung der Umwelterfahrungen von Kindern darstellen, sind besonders geeignete Lernfelder für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen und die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Wir nehmen ihre Fragen ernst, lassen ihnen Zeit, ihrer eigenen Erkundungsfreude

¹⁷ Niedersächsisches Kultusministerium (2018), S. 24f.

nachzugehen und respektieren individuelle Herangehensweisen, um zu Lösungen von Problemen zu kommen. Gemeinsam mit den Kindern sammeln wir Informationen und bieten interessantes Material zu verschiedenen Bereichen an. Wir gehen von den Interessen der Kinder aus und experimentieren mit ihnen. Dabei kommen die Kinder in Kontakt mit unterschiedlichen Lebenswelten und Lebensformen. Wir ermutigen Kinder, Verantwortung für die Pflege von Pflanzen, Tieren oder Lebensräumen zu übernehmen. Wir regen die Kinder zum sorgsamem Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen an.¹⁸

4.2.8 Ästhetische Bildung

Erfinden, Zeichnen, Malen, Formen, Modellieren oder Bauen sind kreativ-gestalterische Betätigungsfelder von Kindern, die es ihnen erlauben, sich intensiv, frei und lustvoll mit geeigneten Materialien, Werkzeugen und anderen Hilfsmitteln sinnlich und experimentell auseinanderzusetzen. Musik, Gesang und Tanz bieten darüber hinaus einen direkten Zugang zum Gefühlsleben und unterstützen die Entwicklung von Kindern in unterschiedlichen Dimensionen.

Dieser Bildungsbereich umfasst insofern alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden und eröffnet Kindern die Möglichkeit, ihr Bild von der Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und ihre Gefühle auszudrücken. Das Ziel ist es, die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu erweitern und verschiedene Formen der Verarbeitung der sinnlichen Empfindungen zu ermöglichen. In unserer DRK-Kita Rottorf können Kinder durch Malen, Zeichnen, Kollagen oder plastisches Gestalten kreative Ausdrucksformen und verschiedene (handwerkliche) Techniken selbst ausprobieren und sich aneignen. Dafür lernen sie unterschiedliche Darstellungsformen kennen und erwerben Kenntnisse im Umgang mit verschiedenen Instrumenten, Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen.¹⁹

4.2.9 Grunderfahrung menschlicher Existenz

Kinder sind auf ihre Weise Philosophen. Sie sind bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben und Antworten auf besondere Ereignisse zu finden, die sie beschäftigen. Wir greifen die existentiellen Fragen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Beantwortung und bei der Suche nach Orientierung. Wir ermöglichen allen Kindern das Erleben positiver Grunderfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein. Wir bieten ihnen wiederkehrende Rituale an, die den Alltag und den Jahresverlauf strukturieren und beziehen dabei kulturelle Traditionen ein. Wir bieten ihnen wertschätzende Zugänge zu anderen Kulturen und Religionen.²⁰

¹⁸ Niedersächsisches Kultusministerium (2018), S. 28f.

¹⁹ Niedersächsisches Kultusministerium (2018), S. 26f.

²⁰ Niedersächsisches Kultusministerium (2018), S. 30f.

4.3 Pädagogische Programme

Zu folgenden Bereichen bieten wir regelmäßige Angebote an:

Sprache und Sprechen:

Ohrenfrühstück

Unser *Ohrenfrühstück* ist der Name unseres wöchentlichen Sprachförderangebots an die Vorschulkinder. Hierbei können sich die Kinder spielerisch in der phonologischen Bewusstheit üben. Die phonologische Bewusstheit bezieht sich auf die phonologische Struktur der Sprache. Dazu gehört das Erkennen von klanglichen Ähnlichkeiten beim Reimen und das Zerlegen der Wörter in kleinere Einheiten, also Silben und Laute.

Experimente:

Unser Experiment der Woche

In unserem Experiment der Woche geht es uns darum, Kinder für alltägliche Phänomene zu sensibilisieren sowie darum, ihre natürliche Freude an Naturwissenschaften anzusprechen bzw. aufrechtzuerhalten. Experimente eignen sich darüber hinaus in besonderer Weise dazu, Kinder zum genauen Hinschauen sowie zum Formulieren von Fragen und Vermutungen herauszufordern.

5 Übergänge des Kindes

Eine professionelle Gestaltung des Eintritts in die institutionelle Betreuung und Erziehung bzw. des Übergangs aus einer Krippenbetreuung in unsere DRK-Kita Rottorf erkennen wir als eine wichtige pädagogische Aufgabe an. In die Bewältigung von Übergängen fließen die Kompetenzen aller Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) ein. Als bedeutsame Schlüssel-situationen nehmen sie Einfluss auf die Ermöglichung bzw. Verunmöglichung nachfolgender Lern- und Bildungsprozesse der Kinder im Rahmen pädagogischer Settings sowie auf die erfolgreiche Bewältigung zukünftiger Übergänge innerhalb der jeweiligen Bildungsbiografien.

Unsere Zielsetzung besteht in diesem Zusammenhang zunächst im Aufbau positiver Beziehungen. Wir tragen dazu bei, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohl-, zugehörig und willkommen fühlen.

5.1 Übergang von der Familie/ der Krippe in unsere DRK-Kita

Kinder brauchen Zeit, um sich in einer neuen Umgebung wohlfühlen. Wenige Tage sind für einen solchen Prozess keinesfalls ausreichend. Im Rahmen des Einlebens in unserer DRK-Kita Rottorf sind wir bemüht, für jedes Kind und seine Eltern die Gestaltung des Übergangs an den jeweiligen individuellen Bedürfnissen auszurichten.

Die Übergangsgestaltung in unserer DRK-Kita Rottorf geschieht in Anlehnung an das sog. *Münchener Eingewöhnungsmodell*. Diesem Modell liegt die Vorstellung des kompetenten Kindes zugrunde, das Übergänge aktiv bewältigen kann, sofern es dabei Unterstützung erfährt. Es betont Gelingensbedingungen, die im Zusammenwirken aller Beteiligten (*dem Kind selbst, seinen Eltern, den pädagogischen Fachkräften sowie der Kindergruppe*) gesehen werden.

Der Ablauf der Eingewöhnung verläuft hierbei in fünf Phasen:

1. Vorbereitungsphase: Sie dient der Erledigung der Formalitäten, wie dem Abschluss des Betreuungsvertrages sowie damit verbundener weiterer Formulare. In diesem Zusammenhang erfolgt zusätzlich ein Austausch zwischen den Eltern und der Einrichtungsleitung über die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes sowie über die konzeptionellen Grundlagen unseres Betreuungsangebots.
Weiterhin werden zwei Schnuppertage vereinbart, an denen uns das zukünftige Kindergartenkind (noch vor Beginn der eigentlichen Kindergartenzeit) zusammen mit einem Elternteil besuchen kommt. Diese Tage dienen einem ersten Kennenlernen und sollen darüber hinaus sowohl die Vorfreude des Kindes auf die Kindergartenzeit als auch eine professionelle Planung der bevorstehenden Eingewöhnung unterstützen.
2. Das nähere Kennenlernen im Rahmen der Eingewöhnung: Diese intensive Kennenlernphase umfasst i. d. R. ca. eine Woche und hat den Zweck, dass sich alle Beteiligten miteinander vertraut machen. Dazu sind das Kind und ein begleitendes Elternteil jeweils täglich für zwei bis drei Stunden in der Einrichtung, um die pädagogischen Fachkräfte und die Abläufe zu erleben. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in dieser Phase besteht darin herauszufinden, wofür sich das Kind interessiert und was ihm die bevorstehende Trennung erleichtern kann.
3. Sicherheitsphase: Im weiteren Verlauf der Eingewöhnung bleiben die Kinder (ggf. anfangs noch in Begleitung eines Elternteils) für mehrere Stunden in der Einrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen ihre Beobachtungen aus der Kennenlernphase, gehen nun aktiv auf das Kind zu und übernehmen (soweit das Kind dies zulässt) die (pflegerischen) Aufgaben, die in den ersten Tagen noch durch das Elternteil übernommen

worden sind. Ein Elternteil bleibt ggf. weiterhin als „sicherer Hafen“ für das Kind verfügbar, nimmt allerdings zunehmend eine passive Rolle ein. Eine wichtige Ressource der Bewältigung des Übergangs stellen die anderen Kinder in der Gruppe dar, die dem Kind vermitteln, dass man mit ihnen zusammen etwas erleben kann, das Erwachsene nicht bieten können.

4. Vertrauen aufbauen: Das Kind hat Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften sowie in die Einrichtung. Um ohne die Eltern bleiben zu können, darf der Kindergarten keine „fremde Situation“ mehr sein. Ein erster Trennungsversuch erfolgt frühestens am fünften Tag (Schnuppertage werden hierbei mitgezählt). Entscheidend für die Einschätzung des Trennungsversuchs ist nicht die Trennungssituation selbst, sondern das Verhalten des Kindes vor und nach der Trennung. Das Kind bewältigt die Trennung erfolgreich, wenn es ihm gelingt, diese zu akzeptieren, damit verbundenen Schmerz zu überwinden sowie die Erwartungshaltung aufzubauen, dass in der Kita interessante Erfahrungen auf es warten.
5. Auswertung der Eingewöhnung im Elterngespräch: Es findet nach dem Ende der Eingewöhnung ein Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft darüber statt, wie sich der Prozess für alle Beteiligten gestaltet hat.

5.2 Interne Übergänge

Zu Beginn eines neues Kindergartenjahres ordnen wir die jeweils jüngsten und ältesten Kinder unserer DRK-Kita Rottorf je einer unserer beiden Elementargruppen zu. Daraus folgt, dass die Kinder im Verlauf ihrer Kindergartenzeit- im Rahmen des Wechsels aus der Gruppe der „Kleinen“ in die Gruppe der „Großen“- eine weitere Gelegenheit zur Bewältigung eines Übergangs erhalten, an der sie wachsen können.

Um diesen internen Übergang zu unterstützen, erhalten die Kinder im Alltag die Möglichkeit, die jeweils andere Kindergruppe während der täglichen Freispielphasen zu besuchen. Für die jüngeren Kinder unserer Einrichtung bedeutet dies, dass sie sich bereits lange Zeit vor ihrem eigenen Übergang in die Gruppe der „Großen“ in ungezwungener Atmosphäre mit den Räumlichkeiten sowie den handelnden Personen vertraut machen können, die sie im Rahmen ihres Wechsels erwarten. Darüber hinaus kommen sie wenige Wochen vor ihrem Wechsel an zwei Schnuppertagen im Rahmen eines längeren Besuchs für jeweils einen halben Tag in die Gruppe der „Großen“.

5.3 Kooperationsarbeit mit der Schule

Hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs der Kinder von unserer DRK-Kita Rottorf in die Grundschule arbeiten wir in gemeinsamer Verantwortung mit den pädagogischen Fach- und Lehrkräften der Schule im Borsteler Grund zusammen. Das Ziel ebendieser Zusammenarbeit

besteht in der Sicherung anschlussfähiger Lern- und Bildungsprozesse sowie in der entwicklungsfördernden Gestaltung der Bildungsübergänge für die zukünftigen Schulkinder. Die Zusammenarbeit umfasst verschiedene Aktionen, wie z. B. Besuche unserer zukünftigen Schulkinder in der Schule, Besuche der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte in unserer Kita sowie Informationsaustausche und gemeinsame Beratungen.

6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungen ist ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterscheiden freie und standardisierte Beobachtungsverfahren, die jeweils verschiedene Facetten des kindlichen Lernens beleuchten. Anhand unserer Beobachtungsergebnisse werden wir in die Lage versetzt, individuelle pädagogische Handlungspläne sowie Förderziele zu entwickeln. Insofern können die Beobachtungen und Dokumentationen kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse als Ausgangspunkte unserer pädagogischen Arbeit verstanden werden.

Für uns pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies:

- Beobachten
- Dokumentieren
- Besprechen
- Entscheiden
- Umsetzen

Standardisierte Entwicklungsbeobachtungen führen wir auf Basis der *Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD)* durch. Dieses Verfahren orientiert sich am Grenzstein-Prinzip, nach dem 90 bis 95% der Kinder innerhalb unterschiedlicher Entwicklungsbereiche zu bestimmten Zeitpunkten im Entwicklungsverlauf spezifische Basisfertigkeiten erwerben. Zusätzlich können wir zur weiteren Einschätzung der Sprachkompetenz von Kindern auch auf die Beobachtungsinstrumente Sismik und Seldak oder BaSiK zurückgreifen.

7 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist in ihrer Bedeutung für gesunde kindliche Entwicklungen und unseren diesbezüglichen pädagogischen Beitrag nicht hoch genug einzuschätzen. Nur ein vertrauensvolles Miteinander schafft die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und in einem gemeinsamen Wirken zum Wohle der Kinder zu handeln.

Durch eine gute Kommunikation streben wir zwischen Elternhaus und unserer DRK-Kita Rottorf eine Kooperation auf Augenhöhe an- geprägt durch ein gutes Klima, getragen von geteilter

Verantwortung, gemeinsamem Handeln, Verständnis, Wertschätzung, Transparenz und Toleranz. Dabei treten Eltern und wir pädagogischen Fachkräfte jeweils als Expert:innen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen in Kontakt miteinander, tauschen uns aus und ergänzen uns in gemeinsamer Zielsetzung.

7.1 Formen der Zusammenarbeit

Die Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und uns pädagogischen Fachkräften unterscheidet sich je nach Bedarf in Quantität und Intensität. Darunter fallen z. B.:

➤ Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen und Abholen der Kinder findet ein regelmäßiger, kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften statt.

➤ Entwicklungsgespräche

Einmal pro Kindergartenjahr findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch zwischen einem (oder beiden) Elternteil(en) und einer pädagogischen Fachkraft statt, in dessen Rahmen ein Austausch hinsichtlich der jeweiligen Beobachtungen zu den Entwicklungen innerhalb unterschiedlicher Entwicklungsdimensionen (Motorik, Sprache, Kognition, Sozialität) erfolgt.

➤ Mitteilungen und Aushänge

Wir machen unsere Arbeit transparent durch Bekanntmachungen von Terminen, gruppeninternen Absprachen und die Darstellung von Projektarbeiten an unseren Pinnwänden.

➤ Aktivitäten und Feste

Durch das gemeinsame Gestalten und Erleben von Festen in ungezwungener Atmosphäre fördern wir ein besseres Kennenlernen untereinander. Wir machen unsere pädagogische Arbeit transparent und präsentieren sie in der Öffentlichkeit.

➤ Hospitationen

Bei der Eingewöhnung neuer Kinder und zum besseren Verständnis des Tagesablaufes bieten wir den Kindern und auch den Eltern die Möglichkeit einer Hospitation an.

➤ Projektarbeit

Wir freuen uns über die Mithilfe und Unterstützung der Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

7.1.1 Elternabend

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres laden wir die Eltern zu einem Informationsabend ein. Dieser erste Elternabend bietet allen eine gute Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen. Das Vorstellen unserer pädagogischen Arbeit, Informationen über geplante Aktivitäten, Termine, Projekte und die Wahl der Elternvertreter sind die Kernthemen an diesem Abend. Bei Interesse oder Bedarf bieten wir einen weiteren Elternabend zu einem ausgewählten pädagogischen Thema während des Kita-Jahres an. Themenwünsche der Eltern greifen wir gerne auf. Je nach Thema kann auch ein/e Referent:in eingeladen werden.

7.1.2 Elternsprechtage/Einzelgespräche

In Gesprächen mit den Eltern berichten wir über unsere Beobachtungen hinsichtlich der Entwicklungen ihres Kindes und beraten bei auftretenden Problemen. Bei Bedarf helfen wir durch eine Vermittlung an Fachstellen (Sprachtherapie, Frühförderung, psychomotorische Bewegungsförderung, Erziehungsberatung).

7.1.3 Elternvertreter

Die Elternvertreter werden auf dem Gruppenelternabend im neuen Kita-Jahr von den Eltern gewählt. Sie sind das Verbindungsglied zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Die Elternvertreter helfen bei der Planung von Veranstaltungen und bei gestalterischen Vorhaben in der Kita. Außerdem nehmen sie am Gemeindeelternratstreffen teil, auf dem wichtige Infos aus den Kitas und der Gemeinde berichtet, aber auch neue Ideen aufgenommen und ggf. weiterentwickelt werden.

8 Vernetzung

Für eine gute Zusammenarbeit in der Kita ist die Kooperation mit anderen Institutionen wichtig, damit ein interdisziplinärer Austausch gewährleistet ist. Wir verstehen unsere DRK-Kita als einen Ort der Begegnung für Familien, pädagogischen Fachkräften, anderen Institutionen und der Bevölkerung des Ortes und der Gemeinde.

Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

Die Vernetzung mit anderen Institutionen wie Kinderschutzbund, Jugendamt, Erziehungs- oder Suchtberatungsstelle des Landkreis Harburg bietet die Möglichkeit sowohl Hilfe für Kinder und deren Eltern als auch Unterstützung für die pädagogischen Fachkräfte zu finden. Der Austausch mit anderen Institutionen erweitert den beruflichen Horizont und stellt eine fachliche Bereicherung für den Berufsalltag dar. Hier eine Auflistung unseres Kita Netzwerks vor Ort:

- KVG
- Polizei
- Feuerwehr
- Sportverein
- Schule im Borsteler Grund
- Gesundheitsamt
- Bücherei
- Fachschule für Sozialpädagogik/Berufsfachschule
- Beratungsstellen
- Gemeinden und Ämter
- Frühförderung
- Kinderschutzbund

9 Teamgedanke

Ein sehr bekanntes afrikanisches Sprichwort, das von großer Weisheit zeugt, verweist darauf, dass es ein ganzes Dorf brauche, um ein Kind aufzuziehen. Dahinter steht die Idee, dass die Begleitung des Aufwachsens eines Kindes im Idealfall keine Angelegenheit einzelner weniger Personen (z. B. der Eltern) ist. Denn verschiedene Menschen (z. B. Großeltern, weitere Bekannte und Verwandte, pädagogische Fach- und Lehrkräfte, Trainer im Sportverein), verfügen über unterschiedliche Kompetenzen, die sie gewinnbringend in einen solchen Erziehungs- oder Sozialisationsprozess einbringen können. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass ein soziales Netzwerk aus unterschiedlichen Personen in der Lage ist, sich gegenseitig zu entlasten- wovon alle Beteiligten (insbesondere die Kinder selbst) profitieren.

Was hier in einem gesellschaftlichen Zusammenhang zu verstehen ist, lässt sich zweifelsfrei auch auf einen kleineren Kontext übertragen. Insofern verstehen wir pädagogischen Fachkräfte uns jeweils nicht als Einzelakteure, sondern als Mitglieder eines ganzen Kita-Teams, das es u. E. braucht, um die an uns herangetragenen Aufgaben gemeinschaftlich zu meistern.

9.1 Zusammenarbeit im Team

Das Team unserer DRK-Kita Rottorf legt großen Wert auf eine positive Atmosphäre in der Zusammenarbeit, die u. a. auf Zusammenhalt, gegenseitiger Wertschätzung und einer stärkenorientierten Aufgabenverteilung basiert. Eine daraus resultierende Zufriedenheit aller Teammitglieder ist uns ein besonderes Anliegen, da sie als wichtige Voraussetzung für kreatives und innovatives Denken sowie für Motivation am Arbeitsplatz bedeutsame Wirkungen zu entfalten vermag, die ihrerseits jeweils unerlässlich für die Weiterentwicklung unseres professionellen Handelns sind.

Wichtige Bausteine unserer Teamarbeit sind u. a.:

- regelmäßige Dienstbesprechungen
- zwei Studientage pro Jahr

9.2 Fortbildungen

Fortbildungen sind für uns ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer DRK-Kita Rottorf. Wir pädagogischen Fachkräfte nehmen an ca. drei Fortbildungsveranstaltungen im Jahr teil (§ 13 Abs. 2 NKiTaG). Die Fortbildungsinhalte sind zum Teil trägerseitig vorgegeben und zum anderen Teil selbst gewählt. Unser Träger stellt hierzu jährlich einen umfassenden Fortbildungs-Katalog zusammen. Ergänzend können wir auf die Möglichkeit zurückgreifen, externe Referent:innen einzuladen, um auf diese Weise das gesamte Team hinsichtlich eines spezifischen Themas fortzubilden.

10 Beschwerden

Wir verstehen Beschwerden als konstruktive Kritik, die über den konkreten Einzelfall hinaus zu einer Qualitätsverbesserung in unser DRK-Kita Rottorf führen kann.

Daher werden Elternbeschwerden oder Kritik weiterer Externer bei uns konstruktiv aufgenommen und entsprechend unseres Prozesses *Beschwerdemanagement* bearbeitet. Hierbei sind i. d. R. wir pädagogischen Fachkräfte direkte Ansprechpartner. Die Kita-Leitung steht darüber hinaus als weiterer Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützt in der sachorientierten und zeitnahen Bearbeitung sowie Dokumentation der Beschwerde.

Beschwerden, die die Kita-Leitungen direkt betreffen, können ergänzend an die Abteilung Kindertagesstätten des DRK Kreisverbands Harburg-Land gerichtet werden.

11 Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist nicht ausschließlich aufgrund gesetzlicher Vorgaben auch aus Kindertageseinrichtungen nicht mehr wegzudenken. Es zeigt sich, dass es ein hervorragendes Instrument sein kann, um transparente und effektive Strukturen und Standards zu entwickeln und vor allem auch kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Qualität bedeutet für uns eine moderne Elementarpädagogik auf Basis der Rotkreuz-Grundsätze mit der Verlässlichkeit als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungspartner für Familien zu kombinieren. Das Qualitätsmanagement-System des DRK-Kreisverbands Harburg-Land für den Bereich Kindertagesstätten wird durch die Qualitätsmanagementbeauftragte und die Abteilung Kindertagesstätten zusammen mit den Leitungen und Teams der DRK-Kitas entwickelt, um auf Basis des Fachwissens aller Beteiligten gesteckte Ziele in gelebte Praxis zu übersetzen.

Unsere gemeinsam entwickelten klaren Abläufe und Zuständigkeiten führen zu Handlungssicherheit im Team und wirken so motivierend und stärkend. Durch die nach innen und außen geschaffene Transparenz möchten wir das Vertrauen und die Verlässlichkeit im sensiblen Bereich der Kinderbetreuung stärken.

Regelmäßige Elternbefragungen und Verbesserungsvorschläge, Ideen und Feedback der pädagogischen Fachkräfte, Auswertungen unseres Beschwerdemanagements und natürlich neue Vorgaben und Anforderungen sind die Motoren für unsere regelmäßige Weiterentwicklung der Prozesse.

12 Nachwort

Die vorliegende Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Ihre Entstehung und Weiterentwicklung basieren auf dynamischen Prozessen. Wir pädagogischen Fachkräfte bilden uns auf der Basis neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiter und werden auch in Zukunft neu gewonnene Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen. Insofern werden die Inhalte dieses Konzeptes in regelmäßigen Intervallen überprüft, weitergedacht und gegebenenfalls geändert werden.

Wir freuen uns auf Ihre Kinder und auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Rottorf, 06.04.2023

13 Verzeichnisse

13.1 Konzepte des Trägers

- Rahmenkonzept
- Krippenkonzept
- Sprachkonzept
- Schutzkonzept
- Ernährungskonzept

13.2 Literatur

Anders, Y. (2013). Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 16(2), 237-275.

Bauer, J. (2019). Wie wir werden, wer wir sind: Die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz (1. Auflage). München: Karl Blessing.

BZgA, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2001). Gesundheitsförderung im Kindergarten. Online verfügbar unter <https://shop.bzga.de/band-3-gesundheitsfoerderung-im-kindergarten-60403000/>

Coester, M. (2015). Autonomie der Familie und staatliches Wächteramt. Deutsche Liga für das Kind (Hrsg.) Frühe Kindheit, (0315), 12-21.

Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.). (2012). Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Früh übt sich, wer ein Meister werden will – Neurobiologie des kindlichen Lernens. Online verfügbar unter https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_Braun.pdf

Gebhard, U. (2013). Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung (4. Auflage). Wiesbaden: Springer.

Hauser, B. (2016). Spielen: Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten (2. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

KMK, Kultusministerkonferenz (2004). Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen: Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004/ Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruhe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf

Kuhlmann, Carola. (2012). Bildungsarmut und die soziale „Vererbung“ von Ungleichheiten. In E.-U. Huster, J. Boeckh, & H. Mogge-Grotjahn (Hrsg.). Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung (2. Auflage, S. 342-364). Wiesbaden: Springer.

Niedersächsisches Kultusministerium (2018): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Hannover. Niedersächsisches Kultusministerium Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, online verfügbar unter https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruhkindliche_bildung/orientierungsplan/bildungs-und-erziehungsauftrag-86998.html

Pfeffer, S. (2019). Sozial-emotionale Entwicklung fördern: Wie Kinder in der Gemeinschaft stark werden (2. Auflage). Freiburg im Breisgau: Herder.

Schröder, R. (1995). Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung. Familienratgeber. Weinheim/Basel: Beltz.

Viernickel, S. (2007). Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis. (1), 3-8.

Wever, B. (2021): Umsetzung der Rotkreuz und Rothalbmond-Grundsätze in DRK-Kindertageseinrichtungen. In: Deutsches Rotes Kreuz e.V. (Hrsg), 3. aktualisierte Auflage. Berlin: Lehmann Offsetdruck & Verlag GmbH.

13.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Rotkreuz-Grundsätze	5
--	---